

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 34  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hitze

Da hätten wir also wiederum einen richtig heißen Sommer, und hier, im aller-sonnigsten Süden unseres Landes, wo ich Ferien mache, ist die Hitze besonders ausgiebig, so daß viele meiner Bekannten den Kopf schütteln, an meiner Normalität zweifeln, und in die kühlen Berge fahren.

Was mich angeht, so finde ich die Hitze wunderbar, so sehr, daß ich mich manchmal frage, ob ich, wenn ich nach meinem Ableben an den läzigen Ort kommen sollte, dann auch wirklich so gestraft wäre, wie ich's verdiente.

Aber Hitze hat zweierlei Aspekte, — das weiß sogar ich. So, wie ich hier lebe, — fast blutt, am See, unter Bäumen, und vor lauter Nichtstun vollkommen vertrottelt, so ist die Hitze eine rein positive Sache.

In der Stadt dagegen, mit Kleidern ange-tan und vor allem arbeitender weise, bekommen wir sozusagen fast nur die minder schöne Rückseite der hochsommerlichen Temperaturen zu spüren. Und sie machen uns nervös, grantig und müde.

Wir haben seit 1940 eine ganze Anzahl heißer Sommer gehabt, so daß die Fachleute geradezu von einer Klimawandlung sprechen. Wie schade, daß man nicht nach spanischem, südfranzösischem und nordafrikanischem Muster den Arbeitstag dem gewandelten Klima anpassen und die Arbeit auf den frühen Morgen und den kühlen Abend verlegen kann. Aber das geht leider nicht, nicht einmal die New Yorker, mit ihren ans Unerträglichkeits grenzenden Sommern, haben es je dazu gebracht. Auch sie müssen es nehmen, wie es kommt.

Wohl dem, der zur heißen Zeit Ferien machen und sich mit der Hitze richtig anfreunden kann!

Bethli.

# ♥ D I ♥ E \* S ♥ E \* I ♥ T ♥ E

## Zwei Aufklärungsschreiben

An Berti samt Tochter und Bethli zur Aufklärung!

a propos «Vämp-Hämper»

Da muß ich Euch doch sagen, daß Ihr die Geschäftstüchtigkeit unserer Warenhäuser unterschätzt. Grad letzte Woche erzählte mir meine Schwester (sie ist Verkäuferin), daß sie ständig einen ziemlichen Posten dunkelgrauer Barchentleintücher auf Lager haben. Und erst kürzlich habe eine Frau solche verlangt und erklärt, sie seien so praktisch — man brauche sie im Frühling nur zu bürsteln und etwas an die Luft zu hängen und schon seien sie für den nächsten Winter wieder parat.

Da kann man sich schon schwarze Nachthemden leisten, nicht! Eure Agnes.

...

Zum Vämp-Hämper-Brief von Frau Berti samt Tochter

Trotzdem Dir Bethli bereits auf Deinen Vämp-Hämper-Brief geantwortet hat, muß ich Dir ein kleines Erlebnis erzählen, das auch so mit schwarzen Umhüllungen zu tun hat.

Daß schwarze Nachthemden immer sehr dekorativ im Schaufenster wirken, steht fest. Du hast es sicher auch selbst bemerkt, wie ein solches schwarzes Etwas Deinen Blick auf sich zieht. Und da Damenwäschegeschäfte zu einem großen Prozentsatz auch von Männern bewundert werden, mußst Du die Wäschefabrikanten begreifen. Es sehe so ungewöhnlich aus, sagte mir

einmal jemand über die schwarzen Vämp-Hämper, aber zumuten wird es im Ernst bestimmt bloß selten ein Ehemann seiner bessern Hälfte, so bekleidet ins Bett zu steigen. Abgesehen von der Arbeit, die ein solches Nachthemd mit sich bringt, denn am Morgen müßten sicherlich die verschiedenen Rüschen immer wieder aufgebügelt werden. Das eigentlich nur, damit Dir folgendes einigermaßen verständlich erscheinen kann:

Ich war auf der Zimmersuche. Nach vielen Treppen und gelesenen Zetteln, daß das betreffende Zimmer bereits vermietet sei, läutete ich wieder vor einer Tür mit «schönem, großem, modernem Schlafzimmer mit fließendem Wasser». Ich durfte das Zimmer sogar ansehen, denn es war noch nicht «versprochen», wie es in der Zimmervermieterinnensprache so schön heißt. Das Zimmer entsprach so im landläufigen Sinne dem Inserat, aber mein Blick wurde mit magischer Gewalt aufs Bett gezogen und ich schaute und staunte. Denn was ich hier sah, war tatsächlich nicht gewöhnlich. Ich dachte sogar einen Moment lang, ob etwas mit meinem Kopf nicht mehr in Ordnung sei, aber die vermietende Dame fragte mich bloß: «Wenn Sie vielleicht keine schwarzen Leintücher mögen, kann ich Ihnen auch andere geben. Das frühere Zimmerfräulein wollte nie in andern Leintüchern schlafen.»

Ich habe dann ziemlich benommen den Rückweg angetreten und versuchte nicht daran denken zu müssen, wie mir am Mor-

<p><b>In St. Gallen:</b> Hotel <b>«Im Portner»</b> Bar Restaurant</p>  <p>Bankgasse 12 Telefon 297 44 Bes.: Hans Buol-de Bast Dir.: Ed. Krähnenühl (Marius)</p>	<p><b>In Zürich:</b> Das gediegene Restaurant</p>  <p><b>Petit cadre, grande cuisine</b> b. Bellevue (Schifflande Nr. 20) Hans Buol-de Bast, Tel. 32 71 23</p>
--	---

**Ferien und Erholung**  
am Südhang des Ägeritales im  
**Hotel Kurhaus Waldheim**  
Unterägeri am Ägerisee



Geschmackvoll eingerichtetes Restaurant, intime Bar. Besonders bekannt: Küche u. Keller.  
Tel. (042) 4 51 02. Großer E. Henggeler-Stämpfli

**Radio Steiner**

**Rössli-Rädli**  
nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer

**RESTAURANT PICCOLI**  
ACCADEMIA  
TEL. 733 67 43



**Italienische Spezialitäten**  
**GÜGGELI!!!**  
für Kenner und die es werden wollen!  
**Zürich**  
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

**Hotel Freihof - Schloßbar**  
Rapperswil  
Alle Zimmer mit fließendem Wasser  
Größter Platz  
Vorzügliche Küche!  
Bes.: Jos. Meier

**Togal**  
bringt rasche Hilfe bei  
**Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungskrankheiten, Nervenschmerzen.** Togal löst die Harnsäure und wirkt selbst in veralteten Fällen!  
7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt!  
Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

**Pütz Zürich**  
Steinmühlegasse  
b. Jelmoli - Pl.  
Tel. 25 25 50



Die Qualität des Kaffees ist die Visitenkarte des Hauses!

**Ryti, ryti Rössli... der Vater hat es Schössli...**  
ein altes Kinderlied, das die Großmutter und die Mütter sangen... und als wir Kinder marschfähig waren, zog der Vater mit uns ins  
**Gasthaus Rössli in Zollikon**  
damals wie heute ein Begriff für gute Verpflegung.  
**Alte Landstraße 86 bei der Kirche**  
A. u. M. Rahm-Chanton, Küchenchef. Tel. 24 89 71 Bus ab Bellevue Zch.



# D E R \* F R A U

gen zu Mute wäre, in rabenschwarzer Umgebung aufzuwachen.

Herzliche Grüße an Dich und Deine Tochter, Trudi.

## Brief an einen Architekten

von einer Hausfrau

Die Männer haben ihre Berufe, und sie sind stolz darauf. Die Frauen verstehen nichts davon. Hausfrauen sowieso nicht. Die Männer tragen die Verantwortung — die Frauen die Folgen. Nicht nur in der Politik, auch in vielen kleinen Dingen des Lebens. Was nicht heißt, daß sie an allem unschuldig seien. Daran aber, was die Herren Innenarchitekten verbreiben, daran sind Frauen ganz sicher unschuldig. Item, ich will zu meinem Brief kommen.

Sehr geehrter Herr Architekt!

Ich will die Buchstaben und Titel, mit denen Sie Ihren Beruf schmücken, nicht anführen. Das tut nichts zur Sache. Sehen Sie, es ist vielleicht einmal an der Zeit, daß Sie einen Brief von einer Hausfrau erhalten. Was ich zu sagen habe, ist nicht neu. Es wird darüber seit Jahrzehnten gesprochen, aber die Herren Architekten und Baumeister, die so stolz darauf sind, immer mit der Technik, der Vielgepriesenen, zu gehen, wissen scheinbar nichts davon. Haben Sie, lieber Herr Architekt, noch nie etwas davon gehört, daß Frauen Geschirr waschen müssen, zwei oder dreimal im Tag? Doch, das haben Sie. Aber warum bauen Sie diesen geplagten Hausfrauen

ums Verworgen seit Jahrzehnten Schüttsteine, die genau 20 cm zu tief montiert sind, so daß sich die Hausklaven drei Mal im Tag eine Viertelstunde lang den Rücken krumm biegen müssen? Wann endlich werden Schüttsteine auf Tischhöhe gebaut, Herr Architekt? Wann, wann endlich verschwindet diese Quelle von so viel Kreuzweh und Rückenschmerzen? Sie haben jedenfalls nicht daran gedacht, denn im neuen Haus, das ich soeben bezogen habe, ist der Schüttstein so tief, daß ich zur Arbeit knien könnte! Und über dem Schüttstein, da haben Sie, Herr der Schöpfung, ein Geschirrbrett für Pfannen und dergleichen mehr angebracht, wie es sich gehört. Aber wie! Sie haben es genau (wie raffiniert Sie sind!) so angedübelt, daß ich (weil ich mich ja beim Abwaschen nach vorne bücken muß) an der unteren Kante die Stirne regelmäßig anschlage. Also bitte: wenn Sie mir schon den Schüttstein so tief machen, daß ich mich bücken muß, dann montieren Sie gefälligst das Pfannenbrett so, daß ich mir nicht täglich dreimal daran den Kopf anschlage! Und noch etwas: Haben Sie schon einmal zugesehen, wie man Geschirr abwäscht? Natürlich nicht, sonst würden Sie das Tropfbrett auf der linken Seite des Schüttsteins anbringen, und nicht auf der rechten! Bekanntlich hält man in der rechten Hand den Abwaschlumpen, und den Teller oder die Tasse in der Linken. Also geht es einem komplett gegen die Hand, wenn man das saubere Geschirr mit der linken Hand nach rechts hinüber stellen muß. Das

ist übrigens eine alte Erkenntnis und schon oft besprochen — doch die Herren der Schöpfung, die alles so genau wissen und so viel von Rationalisierung reden, müssen ja nicht Geschirr waschen.

Nehmen Sie's nicht übel, sehr verehrter Herr Innenarchitekt. Vielleicht denken Sie an die Epistel beim nächsten Bau!

Frau Elsa.

## Familie Überzug

Eigentlich heißen die Leute anders. Ich habe sie «Ueberzugs» getauft, weil sich ihr Leben gewissermaßen unter Ueberzügen abspielt:

Im Salon stehen hübsche Polstermöbel. Um sie zu schonen, hat die fleißige Hausmutter in zäher Arbeit graue Stoffüberzüge genäht, unter denen die Blumen des Polsterstoffes nun schon seit Jahren schmachten! —

Meieli hat ein nettes neues Röcklein. Leider kann es sich aber damit in der Schule doch nicht recht zur Geltung bringen, weil es zur Schonung der Ellbogen schwarze Stoffüberzüge tragen muß! —

Herr Ueberzug geht ab und zu auf Reisen. Sein schöner Schweinslederkoffer ist — wie könnte es auch anders sein — mit einem grauen Stoff umknöpft! —

Nun, das ginge ja alles noch an. Leider haben aber Herr und Frau Ueberzug auch um ihre Seele den nun schon sattem bekannten Ueberzug. Sogar die Ueberzugkinder tragen um ihre Kindergemüter schon ein kleines Ellbogenschonerchen. Und wie bei den Möbeln, deren Schoner nur an Weihnachten fallen, werden bei Ueberzugs die Seelenschoner nur ganz, ganz selten beiseite gezogen ... die guten Leute wissen nicht, wie viele Freuden sie sich dadurch verschmerzen.

lulatsch



Den Dieb schnappt hier ein Polizist, der flinker noch als dieser ist. Schnellfüßig ist die Hermandad, die «Lebewohl»\* zur Fußpfleg hat!

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couverl). Packung Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien erhältlich.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

## Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft. Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido. Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern



Sie schreibt auf **HERMES**